

FID Biodiversitätsforschung

Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen

Beobachtung einer Wasserramsel, *Cinclus c. medius* Brehm, bei Leipzig

Schneider, Bernhard

1930

Digitalisiert durch die *Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main* im Rahmen des DFG-geförderten Projekts *FID Biodiversitätsforschung (BIOfid)*

Weitere Informationen

Nähere Informationen zu diesem Werk finden Sie im:

Suchportal der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main.

Bitte benutzen Sie beim Zitieren des vorliegenden Digitalisats den folgenden persistenten Identifikator:

urn:nbn:de:hebis:30:4-94865

sehr sporadisch — zu finden ist. Herr Forstmeister MÜNCHHOFF teilte mir mit, dafs er hier einmal ein Pärchen und zweimal je ein einzelnes Haselhuhn beobachtet hat.

Horst Meyer, z. Z. Königsberg (Pr.)

Beobachtung einer Wasseramsel, *Cinclus c. medius* Brehm, bei Leipzig

Als ich im Juni 1929 im Maxtale bei Marienbad oberhalb der Gastwirtschaft zur Waldmühle fast alltäglich ein Pärchen Wasseramseln beobachten konnte, die dort, ohne sich von den zahlreichen am Bache entlang wandernden Kurgästen stören zu lassen, ihre drei flüggen Jungen fütterten, erinnerte ich mich daran, dafs ich am 20. Juli 1928 an der Gösel zwischen Crostewitz und Cröbern, ca. 10 km südlich von Leipzig, eine Wasseramsel antraf. Der Göselbach schlängelt sich durch ein weites Wiesengelände, an seinen Ufern von Eichen und Erlen sowie Haselsträuchern umsäumt. Bruchsteine und Kiesgeröll im Bachbett geben dem dort lebhaft fließenden Gewässer beinahe den Charakter eines Gebirgsbaches. Zu meiner Ueberraschung hörte ich an dieser Stelle plötzlich den mir wohlbekannten Ruf „Serb“ einer Wasseramsel, sah darauf den Vogel aus nächster Nähe auf einem Steine sitzen und dann bachaufwärts nach Cröbern zufliegen. Es war ein altes Exemplar mit leuchtend weißem Brustlatz. Leider gelang es mir nicht, den Vogel nochmals ausfindig zu machen, da er sich in für mich unzugängliches Gelände hinter dem Dorfe Cröbern geflüchtet hatte. Nach SCHLEGEL, Die Vogelwelt des nordwestlichen Sachsenlandes (Leipzig 1925, S. 223—224), ist die Wasseramsel vorher erst zweimal im Süden Leipzigs beobachtet worden. Natürlich kann es sich auch in dem oben mitgeteilten Falle nur um einen Irrgast gehandelt haben.

Dafs die Wasseramsel unter gewissen Umständen zum Strichvogel wird, bewies mir eine Beobachtung, die ich im Dezember 1902 in Südtirol machen konnte. Ich hatte mich damals 14 Tage lang in Schönna, nördlich von Meran am Eingange ins Passeiertal gelegen, aufgehalten, hatte auf vielfachen Wanderungen entlang der Passer und an deren Nebenbächen die Wasseramsel tauchend, fischend und sogar singend beobachten können, als mich nach herrlichsten Spätherbsttagen ein plötzlicher Wettersturz, der heftige Kälte und starke Schneefälle mit sich brachte, heimwärts trieb. Ich fuhr auf der damals noch vorhandenen, sehr langsam fahrenden Sekundärbahn von Meran nach Bozen, die fast ununterbrochen an der Etsch entlang führte. Auf jedem aus dem Strombett hervorragenden Stein sowie auf den Pfählen am Ufer safsen Wasseramseln, die vermutlich eine durch Vereisung der Gebirgsbäche hervorgerufene Nahrungsnot dort zusammengedrängt hatte.

Die bekanntlich sonst eifersüchtig und zänkisch ihr Wohngebiet gegen ihresgleichen verteidigenden Vögel zeigten sich völlig friedfertig gegen einander. Auch an der Eisack von Bozen aus Brenneraufwärts konnte in gleicher Weise eine Anhäufung von Wasseramseln, wenn auch nicht in so starkem Maße wie an der Etsch, festgestellt werden. Bernhard Schneider, Liebertwolkwitz

**Tannenhäher, *Nucifraga caryocatactes* subspec.,
in Sachsen**

Am 30. 11. 1929 beobachtete ich zwischen Hirschsprung und Altenberg im Osterzgebirge zwei Tannenhäher. Als ich vom Riesenberg zum Warmbach hinunterstieg, hörte ich vom gegenüberliegenden Kohlberg ein Rätschen, das wie „Kräk kräk kräk kräk“ klang. Es erinnerte mich an Tannenhäherrufe, die ich oft in den Tälern der Hohen Tauern vernommen hatte. Nach fast stundenlangem Suchen gelang es mir schliesslich, den Vogel im Fichtenwald am Hange des Kohlberges zu entdecken. Ob es ein Dünn- oder Dickschnabel war, wage ich nicht zu entscheiden, trotzdem der Häher 20 Minuten aushielt und mich auf 30 m heranlief. 500 m davon, am Rotherd, rief ein zweiter, den ich auch zu Gesicht bekam. Am 7. 12. konnte ich die Häher nicht wieder beobachten.

E. Dittmann, Dresden

Zwei weitere Tannenhäher-Beobachtungen melden die Herren K. WAGNER, Dresden, und E. PANGRITZ, Zittau. Der erstgenannte (siehe dessen Kreuzschnabel-Beobachtungen, S. 35/36 des vorliegenden Heftes) sah am 1. 12. 1929 zwei Vögel am Geisingberg bei Altenberg, also ebenfalls im Osterzgebirge in der Nähe der DITTMANNschen Beobachtungen, während Herr PANGRITZ vier Vögel Anfang Februar 1930 einwandfrei bei Zittau feststellen konnte. In beiden Fällen war es ebenso wie bei der DITTMANNschen Beobachtung nicht möglich, festzustellen, ob die Vögel Dünn- oder Dickschnäbel waren.

Rud. Zimmermann, Dresden

Nachschrift bei der Korrektur. — Die Tannenhäher-Beobachtungen der Herren E. DITTMANN und K. WAGNER beziehen sich höchstwahrscheinlich auf im Beobachtungsgebiet eingesessene Vögel. Ausführlichere Mitteilungen darüber folgen im Herbstheft. Der Herausgeber

Zur Kreuzschnabel-*(Loxia curvirostra)*-Invasion

Die diesjährige Kreuzschnabelinvasion, die nach Mitteilungen in den „Ornithologischen Monatsberichten“ sich hauptsächlich in Norddeutschland bemerkbar machte, sandte einzelne Flüge auch in die Wälder der Oberlausitz. Hier mag der reiche

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen](#)

Jahr/Year: 1930-32

Band/Volume: [3](#)

Autor(en)/Author(s): Schneider Bernhard

Artikel/Article: [Beobachtung einer Wasseramsel, Cinclus c. medius Brehm, bei Leipzig 33-34](#)